

HIMMEL UND HÖLLE. Ein Besuch im Fege-Foyer

Von Klaus Douglass, Kai Scheunemann, Fabian Vogt und dem GoSpecial-Team

Best.-Nr.: GD07

Im Mittelalter waren sie der theologische Renner: Himmel und Hölle. Menschen traut sich die Kirche kaum noch, von den bösen Teufelchen mit ihrem Menschenbarbare zu erzählen. Im Gegenzug macht sie sich aber auch allzu oft keine Gedanken mehr über das Paradies. Trotzdem ist bei vielen Menschen die Auseinandersetzung mit einem grauenhaften und einem seligen Ort weiterhin aktuell. Dieser Gottesdienst trägt, was hinter den bildhaften Begriffen steckt und warum wir sie immer noch brauchen. Ein Gottesdienst, in dem sich die menschlichen Sehnsüfte nach kleinen Trennungen von Gut und Böse nicht verstecken müssen, Ängste und Hoffnungen sehr ernst genommen werden, Flammen und Harfenspiel gegeneinander anschauen und sich zudem nach der Relevanz unseres Lebens und den Gerichtsverstellungen der Bibel gefragt wird.

Aufführungslizenz für:

© 1998 der deutschen Ausgabe
by Projektion J Verlag, Asslar

Lektorat: Fabian Vogt
Satz: Projektion J Verlag

Auf der Grundlage der neuen Rechtschreibregeln.

Aufführungslizenz für die Gemeinde

Mit dem Kauf eines Theaterstückes erwerben Sie sich automatisch auch die Aufführungsrechte für Ihre Ortsgemeinde zur unbegrenzten Verwendung des Stückes, sofern es in Ihren regulären Gottesdiensten oder Ihrer nichtkommerziellen Veranstaltung aufgeführt wird. Die Aufführungslizenz wird auf den Namen Ihrer Ortsgemeinde ausgestellt. Vervielfältigung der Stücke durch Fotokopie ist nur gestattet für die einzelnen Schauspieler Ihrer Ortsgemeinde. Weitergabe und/oder Verkauf an andere Gemeinden/Organisationen ist nicht gestattet. Die Verwendung der Theaterstücke für Fernsehen, Radio oder andere kommerzielle Zwecke ist verboten.

Die Theaterstücke, inkl. Regieanweisung und Aufführungslizenz, können aus verwaltungstechnischen Gründen nur direkt beim Verlag bestellt werden.

Himmel und Hölle

Ein Besuch im Fege-Foyer

Ein Gottesdienst über alte und neue Vorstellungen von dem, was kommt.

Werbetext

Im Mittelalter waren sie der theologische Kern: Himmel und Hölle. Inzwischen traut sich die Kirche kaum noch, von dem bösen Menschen mit ihrem Menschenbarbeque zu erzählen. Im Gegenzug macht sie sich aber auch allzu oft keine Gedanken mehr über das Paradies. Trotzdem ist bei vielen Menschen die Auseinandersetzung mit einem grauenhaften und einem seligen Ort weiterhin aktuell. Dieser Gottesdienst verortet, was unter den bildhaften Begriffen steckt und warum wir sie immer noch brauchen.

Ein Gottesdienst, in dem sich die menschlichen Sehnsüchte nach klaren Trennungen von Gut und Böse nicht verstecken müssen, Ängste und Hoffnungen sehr ernst genommen werden, Flöten und Harfenspiel gegeneinander antreten und in dem nach der Relevanz unseres Lebens und den Gerichtsvorstellungen der Bibel gefragt wird.

Decorations

Die Bühne ist halbiert – rechts sieht man lauter himmlische, links lauter höllische Attribute. Auch der Hintergrund sollte einerseits schwarz-rot, andererseits blau-weiß sein. Der Himmel wird durch Wolken, Engel und eine große Leiter symbolisiert, die Hölle durch mehrere Vulkane (Pappmasche, darin starke Ventilatoren installieren, die schwarze und rote Kreppbänder senkrecht nach oben wehen lassen – sieht toll aus!)

Begrüßung

Auch der Eingangsbereich sollte bereits auf das Thema hinweisen. In der örtlichen Musikschule gibt es meistens eine hilfsbereite Harfinistin, die sich vielleicht sogar überreden lässt, ein Engelskostüm zu tragen. Als Gegensatz dazu kann ein als Teufel verkleideter Mitarbeiter Barbie-Puppen auf einem von unten erleuchteten Holzkohlengrill schmoren (natürlich nur andeutungsweise). Alle Befürchtungen, die Kinder könnte dieser Anblick erschrecken, erwiesen sich übrigens als überflüssig, es kam zu wahren Begeisterungstürmen. Nachahmungstäter wurden nicht bekannt.

Ablauf

- 16.30 Treffen zum Vorgebet, Proben der Lobpreislieder
- 17.00 CD- oder Livemusik, Begrüßungsteam, Büchertisch
- 17.30 Live-Musik nur Band: »Bat out of hell« (Meat Loaf)
- 17.33 Anmoderation
- 17.38 Lied-Vortrag: »Hallo Engel« (Stefan Waggershausen)
- 17.41 Kreativteil
- 17.49 Lied: »Jenseits der Zeit« (Clemens Bittlinger)
- 17.51 Kinderansprache (Einladung in die Gruppen)
- 17.55 Lobpreisteil; Lieder: »Nimm der Himmel mit« (C.S. Special-Musik. Anfragen!); »Schöpfer aller Himmel« (danach Gebet); »Der Himmel, der ist« (Ev. Gesangbuch)
- 18.05 Predigt
- 18.25 Instrumentalteil; dann Lied: »Stairway to heaven« (Led Zeppelin); Einsammeln der Fürbitten und Gebetsanfragen
- 18.32 Kreuzverhör: »Tea, Persimmon + Apple«
- 18.42 Musik »Tears in heaven« (Eric Clapton)
- 18.47 Fürbitten, Vater unser, Segenslied: »Aaronitischer Segen« (aus: (Willow Creek) Gesangbuch »Sag nur ein Wort«, Projektion J Verlag, Asslar)
- 18.50 Schlussmoderation
- 19.00 Schlusslied: »Cheek to cheek« (Frank Sinatra), evtl. einen Steptänzer dazu nehmen, wirkt Wunder

Erklärungen zum Ablauf

1. Jeder Gottesdienst beginnt schon vor der Tür. Dort können die Besucher auf das Thema eingestimmt, freundlich begrüßt und willkommen geheißert werden. Wenn sie dann in einen festlich geschmückten Raum kommen, in dem bereits leise Musik erklingt und in dem es offensichtlich nicht verboten ist, sich zu unterhalten, fühlen sie sich schnell wie zu Hause.
2. Es empfiehlt sich, auf die Plätze schon vorher Informationsmaterial und eventuell Liedblätter zu legen, damit später nicht zu viel Zeit für Erklärungen eingeplant werden muss. Für Gebetsanliegen und Fragen an den Prediger braucht man je einen Zettel. (Kugelschreiber nicht vergessen!)
3. Da es wichtig sein kann, dass Eltern und Sprosslinge auch gemeinsam Gottesdienst feiern, lohnt sich ein gemeinsamer Anfang. Die Kinder bekommen die Begrüßung und den Kreativteil mit und gehen dann in ihre eigenen Gruppen. Dazu werden sie durch ein Kinderlied oder ein Mini-Anspiel (etwa mit Handpuppe) eingeladen. Dieser Teil fällt natürlich weg, wenn es keine Kinderangebote gibt.
4. Der Lobpreisteil sollte extra modernisiert werden, damit kirchendistanzierte Gäste sich nicht überrannt fühlen. Singen ist nur dann schön, wenn man nicht dazu gedrängt wird. Aus diesem Grund sollte die Ansage einladend sein, sie kann aber auch darauf hinweisen, dass es genauso erlaubt ist, einfach zuzuhören und die Seele baumeln zu lassen.
5. Bei jeder Predigt sollte man darauf achten, dass der Redner möglichst frei und nah bei den Zuhörern spricht. Dafür empfiehlt sich ein Bistrotisch. Da unsere Gesellschaft immer visueller ausgerichtet ist, kann es auch nicht schaden, einzelne Thesen durch Requisiten oder passende Overheadfolien zu verdeutlichen.
6. In der Predigt brauchen die Besucher wahrscheinlich Zeit, um das Gehörte zu verarbeiten. Darum kann hier ein längerer Musikblock eingeschoben werden, währenddessen auch die Fragen an den Prediger und die Gebetsanliegen aufgeschrieben und eingesammelt werden können.
7. Die Fragen zur Predigt sollten nach groben Schwerpunkten geordnet und dann durch einen der Moderatoren gestellt werden. Es empfiehlt sich, nur eine Minute für die Antwort zu geben, da es ja nicht um eine zweite Predigt, sondern um kurze, prägnante Ergänzungen geht. (Ein Gong hilft hierbei sehr!)
8. Während des Kreuzverhörs hat das Gebetsteam Zeit, aus den vielen Anliegen einige herauszusuchen, für die dann stellvertretend vor der Gemeinde gebetet wird. Wichtig: Immer erwähnen, dass später auch für die nicht vorgetragenen Bitten gebetet wird.
9. In der Schlussmoderation bewährt es sich, vom Heute ins Morgen zu denken. Was gibt es heute noch (Gesprächsangebote, Snacks, Getränke, Büchertisch, Kollekte usw.) und was kommt auf uns zu (nächste Veranstaltung, andere Gemeindeangebote usw.)? Je kürzer die Ansagen sind, desto besser wirken sie.